# Koborger Schlumperliedlá : à ganz's Dutz'nd unn noch áns drei.

Autor(en): **Hofmann, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-177514

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

sprache eigenen Gebrauche des Comparativs für den Superlativ. Schm. §. 898.

21) Umschreibung des Genitiv; vgl. oben S. 172, 82 und Bnd. I, 124, III, 2. *zwuár Aug ng*, zwei Augen. Ueber das eingeschaltete *r* des Wohllauts s. Schm. §. 635. Auffallend ist das weibliche *zwuá* (d. i. altes zwô) beim neutralen Hauptworte, dem ein *zwài*, *zwàə*, *zwá*, zwei, angemessen wäre.

**Der Herausgeber.**

---

# Koborgər Schlumpərliedlá, *)

## á˜ ganz·s Dutz·nd unn noch áns drei˜.

**Von Dr. Fr. Hofmann.**

á˜ Môß Bier unn á˜ Láblá, dés is halt mei˜ Láb·m: —
Obər dìch, Annádurlá, tû ich doch nét drüm gáb·m.

Já, dû bist mei˜ Sunná, mei˜ Mond unn mei˜ Stárn,
Guck, dèß də mich gárn host, dés hô' ich so gárn!

5. Dər Gœker auf 'n Kérchtorn, wie hoch dèß·r stét,
îch schenk· 'n sei˜ Aussicht: — Dìch sicht ər doch nét!

á˜ Mauschálln zu'n Kaffê? Nu, môgstá ká˜ Brôd, —
Zə gáb' ich d·r áná; dôfûr schaff· ich Rôt.

·s is schœ˜, so á˜ Fèst, wû m·r sich kann loß gəsáh;
10. Unn á˜ Brôtwörstfest is doch əs schönstá! Já, já!

á˜ Brôtworst schméckt bessər in'n Frei·n wie in'n Haus,
Unn wenn sə rácht lang is, gét néx drûbər 'naus.
Zwá kurzá tun 's á', wenn ·s grôd nét anners is,
Nèrr gáb·m halt drei langá vîl schönərá Biß.

---

*) In Nordfranken nennt man Schlumperlied, was bei den Gebirgsvölkern des Südens Schnadá·hüpf·l (d. i. Schnitterhüpflein; s. Schmeller III, 499 ff.), das immer grüne Volksliedchen, ist. Da, wie ich in dieser Zeitschrift darzuthun suchte, auf dem Flachland weniger gesungen wird, als in Gebirgsländern, und in Oberdeutschland mehr, als in Mitteldeutschland, so hat auch diese Art Volksgesang hier keinen gedeihlichen Boden: das Schnadáhüpfel sinkt hier zum Gassenhauer herunter, der dem Volkslied willkürlich angehängt wird. Später über diesen Gegenstand Ausführlicheres.

15. Di Wörst wár'n gəmáß·nt, dés wær· sünst ká˜ Sach;
əs Mòß hélt dəs Mánnlá dort auf ·n Râthausdach.
Nèrr stét ·s á˜ wéng hôch — m·r kann nét gut gəmáß,
Déshalb·m soll·n die Méxtər dəs Môß öft vərgáß.

---

Dár Jux, wû á˜ Fræd· is! Unn wemm·r á' néx hamm,
20. M·r blei'n noch! — m·r kummá sô jung nimmər z·samm.

---

Musick! hê? zum áß·n? Nu, sácht dés Gətû!
O, hätt·t îr mei˜·n Hungər, braucht·t ər káná dərzû!

---

á˜ Koborgər Mâ˜ is halt doch ûb·l d·râ˜,
á˜ Wértshaus an 'n annərn! Wû féngt m·r nèrr â˜!
25. Zu'n Dietz? in di Rupp·n? zu'n Schaffner? in'n Zoll?
Zu'n Marlir? zu'n Storm? gərapp·lt is ·s voll!
In'n Ankər? zu'n Lipps? zu'n Kaufmann 'naus? — hê?
Oód·r soll·n m·r zu'n Frommann in's Stázáboch gê?
Bei'n Kulmbachər Meyer, bei'n Hèrnləsbéck
30. Unn in Ößlá soll's haltich d·n Leutəná schméck.
Unn Wüst·nmâh·rn, Kétschendorf, Kall·nbárg sogâr,
A˜ jéd·s hot sei˜ Wértshaus, unn Neusich á˜ Pâr!
Gê 'nauf auf di Fésting unn guck əmôl rô':
Guck hì, wû də willst, stét á˜ Wértshäuslá dô!
35. á˜ richtigər Koborgər Mâ˜ gét á' drüm
Gəwiß nôch sei˜n Tod manchsmôl á˜ wéng üm!

---

Dô sitz·n sə dô unn réd·t kánər á˜ Wort:
'Ga, əs Bier is halt jung unn 's Théâter is fort. —

---

In'n Winter gəfriert doch so manigər Bach,
40. Unn manigər Brunná muß Feiərab·md mach,
Nèrr ánər hot Summer unn Wintər ká˜ Rû:
Dər Kinnləsbrunná is dés, — dár läft immər zu.

Ünn noch áns!

Sə láf· immər zu! immər frischá Wâr 'raus!
·s wær· jammərschôd, stürb·m euch di Koborgər aus!
45. Guckt, wenn dî ách manigsmôl hámpfəlig wár'n, —
·s sénn doch gutá Leutlá! Ich hô' sə mordgárn.

---